

Antrag

der Abgeordneten Stephan Protschka, Peter Felser, Franziska Gminder, Verena Hartmann, Thomas Ehrhorn, Jürgen Braun, Marcus Bühl, Joana Cotar, Siegbert Droese, Dr. Götz Frömming, Wilhelm von Gottberg, Martin Hohmann, Jens Kestner, Enrico Komning, Jörn König, Andreas Mrosek, Detlev Spangenberg, Dr. Dirk Spaniel und der Fraktion der AfD

Lokalanästhesie bei der Ferkelkastration ermöglichen

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Mit dem Dritten Gesetz zur Änderung des Tierschutzgesetzes (TierSchG) vom 4. Juli 2013 wurde die Kastration von unter acht Tage alten männlichen Schweinen neu geregelt. Folglich ist die Kastration ohne Betäubung ab dem 1. Januar 2019 verboten, falls die geplante Fristverlängerung um zwei Jahre durch die Regierungskoalition nicht für einen Aufschub sorgt.

Die Schweinehaltung in Deutschland befindet sich auf dem Rückzug. Mit Stand Mai 2018 standen etwa 27 Millionen Schweine in den Ställen, was einer Abstockung von 4 Prozent im Vergleich zu den Jahren 2012 bis 2015 entspricht. In der Zuchtsauenhaltung sind die Bestände seit 2008 gar um 21 Prozent auf etwa 1,9 Millionen Tiere geschrumpft.¹ Die Selbstversorgung mit Ferkeln beträgt nur noch 70 Prozent. Die Ferkelimporte steigen parallel an. Seit 2008 sind die Ferkelimporte von 6,1 Millionen auf 10,3 Millionen im vergangenen Jahr angestiegen.² Die Anzahl der Sauenbetriebe sank von 2010 bis 2016 um etwa 50 Prozent.³

Falls nicht schnellstmöglich Planungssicherheit für die deutschen Schweinehalter geschaffen wird, droht ein Strukturbruch in dieser Branche.⁴

In Schweden und Norwegen wird die Ferkelkastration mit dem Lokalanästhetikum Lidocain und in Dänemark mit Procain durchgeführt, welches entweder intratestikulär oder, in Kombination mit einer zusätzlichen Anästhesie der Haut, intrafunikulär injiziert wird. Lidocain entfaltet nach drei bis fünf Minuten seine volle Wirkung, die bis

¹ vgl. www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2015/12/PD15_484_413.html

² vgl. Behme, D., 2018, „Ferkelerzeuger auf dem Rückzug – Deutsche Politik ebnet den Boden für dänische Importe“. *agrarzeitung* 39, S. 3

³ vgl. Antwort der Bundesregierung, BT-Drs.19/2202.

⁴ vgl. Hellwig, E.-G., 2018, „Nach dem 31.12.2018 keine Kastration männlicher Ferkel ohne Narkose: Kritische Worte eines Schweinefachtierarztes“. *Agrar- und Veterinärakademie (AVA)*, zuletzt abgerufen am 04.10.2018, www.ava1.de/img/cms/NPA-Artikel-Kastration.pdf.

zu ein bis zwei Stunden nach der Injektion anhält.⁵

Wissenschaftlicher Stand ist, dass es, bis auf die Lokalanästhesie, aktuell keinen Wirkstoff gibt, der intra- und postoperative Schmerzen effektiv hemmt und die Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit nicht beeinträchtigt. Die Applikation des Lokalanästhetikums ist schmerzhaft, kann in Kombination mit Analgetika aber ein ausreichend perioperatives Schmerzmanagement erzielen.⁶ Die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) spricht sich in ihrem Bericht über Tierschutzaspekte bei der Ferkelkastration ebenfalls für die Lokalanästhesie in Kombination mit einer Analgesie aus.⁷

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

1. schnellstmöglich auf eine arzneimittelrechtliche Genehmigung des Lokalanästhetikums Lidocain für die Indikation der Kastration beim Schwein hinzuwirken;
2. schnellstmöglich die Genehmigung für die Ferkelkastration mittels Lokalanästhesie zu erteilen, welche bei Nachweis entsprechender Sachkunde durch den Landwirt selber durchgeführt werden darf;
3. die Forschung zur Ferkelkastration per Lokalanästhesie weiter zu fördern und auszubauen und an Hand der Erkenntnisse im Sinne des Tierschutzes die zu verwendenden Maßnahmen und Wirkstoffe ständig anzupassen und zu verbessern.

Berlin, den 12. Oktober 2018

Dr. Alice Weidel, Dr. Alexander Gauland und Fraktion

⁵ vgl. Bericht der Bundesregierung über den Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration gemäß § 21 des Tierschutzgesetzes, 2016, S. 10.

⁶ vgl. Protschka, H. & Zöls, S., 2016, „Chirurgische Ferkelkastration mit Betäubung - Stellungnahme der Initiative tiermedizinische Schmerztherapie (ITIS)“. Der Praktische Tierarzt 97 (8), S. 725 – 728)

⁷ vgl. EFSA, 2004, „Opinion of the Scientific Panel on Animal Health and Welfare on a request from the Commission related to welfare aspects of the castration of piglets“. The EFSA Journal (2004) 91, S. 1 - 18).

Begründung

Grundsätzlich darf laut dem deutschen Tierschutzgesetz (TierSchG – § 5 Abs. 1 Satz 2) eine Betäubung nur durch einen Veterinär durchgeführt werden. Allerdings regelt der § 5 Abs. 1 Satz 3 TierSchG auch, dass bei der Kastration von unter acht Tage alten männlichen Ferkeln eine Ausnahme des Tierarztvorbehalts gilt, wenn die Betäubung nur die Schmerzausschaltung betrifft und das Arzneimittel für diesen Eingriff zugelassen ist. Es gilt zu prüfen, ob die Zulassung des Arzneimittels Lidocain diesen Umstand erfüllt und eine Anwendung ohne Tierarzt möglich wäre. Eine weitere Möglichkeit für die Ausnahme des Tierarztvorbehalts, d. h. die eigenständige Betäubung durch den Landwirt, bietet der § 6 Abs. 6 TierSchG, der die Bundesregierung dazu ermächtigt entsprechende Verordnungen zu erlassen.

Als Alternative Methoden zur chirurgischen Kastration ohne Betäubung stehen als chirurgische Verfahren die chirurgische Kastration unter Vollnarkose (Inhalations- und Injektionsnarkose) sowie die Lokalanästhesie zur Verfügung. Bei allen Verfahren ist die Anwendung von zusätzlichen Schmerzmitteln für die Behandlung des postoperativen Wundschmerzes angezeigt. Außerdem ist die Anwesenheit eines Veterinärs von Nöten. Eine praxistaugliche Anästhesie zur Ferkelkastration müsse nach Lauer et al. folgenden Anforderungen genügen: ultrakurze Wirksamkeit der allgemeinen Anästhesie (kurzer Nachschlaf), ausreichende Analgesie, geringe Exzitationen während der Einleitung, routinemäßige Anwendbarkeit in der Praxis, Wirtschaftlichkeit sowie Rückstandsfreiheit.⁸

Ein großer Nachteil der chirurgischen Kastrationsverfahren unter Vollnarkose im Vergleich zur lokalen Betäubung ist ein erhöhtes Narkoserisiko auf Grund der Tatsache, dass die Ferkel nie ganz nüchtern sind. Hier kann es zu Ferkelverlusten kommen. Außerdem sind Vollnarkoseverfahren mit höherem finanziellen und zeitlichen Aufwand verbunden. Bei der chirurgischen Kastration unter Injektionsnarkose kommt es zu einer verlängerten Nachschlafphase, aus der sich ein erhöhter Betreuungsaufwand der Ferkel nach der Kastration ergibt. Nach dem Eingriff sind die Tiere bis zu drei Stunden von der Muttersau getrennt und können auch keine Milch aufnehmen. Die Mehrkosten für die Injektionsnarkose liegen etwa zwischen 1,50 und 6 Euro pro Ferkel. Fraglich ist, ob genügend Veterinäre für eine flächendeckende Anwendung zur Verfügung stehen.

Die chirurgische Kastration unter Inhalationsnarkose verlangt im Gegensatz einen höheren apparativen Aufwand, da ein spezielles Narkosegerät benötigt wird. Die Anschaffungskosten dafür liegen zwischen 3.400 und 7.900 Euro. Als Narkosegas steht Isofluran zur Verfügung, welches allerdings noch nicht für die Schweineanwendung zugelassen ist. Isofluran steht im Verdacht Leberschäden zu verursachen. Auch ist bei der Inhalationsnarkose die Aufwachzeit deutlich kürzer, wodurch der erhöhte Managementaufwand wie bei der Injektionsnarkose im Nachgang des Eingriffs entfällt. Die Mehrkosten für die Inhalationsnarkose liegen etwa zwischen 2,20 und 6 Euro pro Ferkel.⁹

Die chirurgische Kastration unter lokaler Anästhesie erfüllt die Anforderungen von Lauer et al. an eine praxistaugliche Anästhesie zur Ferkelkastration.¹⁰ Dieser sogenannte vierte Weg, kann mit unterschiedlichen Methoden angewendet werden. Bei der Lokalanästhesie wird der Wirkstoff intratestikulär injiziert. Studien belegen, dass bei richtiger Anwendung und mit geeigneten Wirkstoffen eine gute analgetische Wirkung bei der Kastration erreicht werden kann. Im Folgenden soll insbesondere auf das Lokalanästhetikum Lidocain eingegangen werden. Gutzwiller prüfte in seiner Studie an Hand von 700 Ferkeln, ob die lokale Betäubung mit Lidocain vor der Kastration unter Praxisbedingungen möglich ist. Dabei wurde festgestellt, dass die Methode bei keinem der 700 ein- bis zweiwöchigen Ferkel zu Nebenwirkungen führte und die Injektion gut vertragen wurde. Durch die lokale Anästhesie werde die Schmerzreaktion der meisten Ferkel deutlich reduziert. Jedoch würden in mindestens 10 Prozent der Fälle trotz Injektion von Lidocain deutliche Schmerzreaktionen auftreten.¹¹ Auch White et al. (1995) und Kluivers-Poodt et al. stellten fest, dass es bei der Lokalanästhesie mit Lidocain zu einer geringeren

⁸ vgl. Lauer, S. & Zanella, A. & Körstel, A. & Henke, J. & Scharvogel, S. & Unshelm, J. & Goldberg, M. & Eichinger, H. & Petrowicz, O. & Brill, T. & Erhardt, W., 1994, „Die CO₂/O₂-Anästhesie zur Kastration von männlichen Ferkeln, vorläufige Ergebnisse“. Dtsch. Tierärztl. Wschr. 101, S. 110 – 113.

⁹ vgl. Bericht der Bundesregierung über den Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration gemäß § 21 des Tierschutzgesetzes, 2016, S. 7 ff.

¹⁰ vgl. Lauer, S. & Zanella, A. & Körstel, A. & Henke, J. & Scharvogel, S. & Unshelm, J. & Goldberg, M. & Eichinger, H. & Petrowicz, O. & Brill, T. & Erhardt, W., 1994, „Die CO₂/O₂-Anästhesie zur Kastration von männlichen Ferkeln, vorläufige Ergebnisse“. Dtsch. Tierärztl. Wschr. 101, S. 110 – 113.

¹¹ vgl. Gutzwiller, A., 2003, „Kastration von Ferkeln unter Lokalanästhesie“. Agrarforschung 10, S. 10 - 13.

Intensität der Lautäußerungen der Ferkel komme.¹² Auch Horn et al. zeigen auf, dass es bei der Applikation des annähernd pH-neutralen Lokalanästhetikums Lidocain allenfalls zu geringen Schmerz- und Abwehrreaktionen komme.¹³ Da die unmittelbare Schmerzreaktion gedämpft werde, könne festgestellt werden, dass es bei lokal anästhesierten Tieren im Vergleich zu unbehandelten Ferkeln zu einem früheren Einsetzen des Saugaktes komme.¹⁴ Dazu käme es mit lokaler Anästhesie zu einem geringeren Anstieg der Herzfrequenz und der Kastrationsschmerz könne reduziert werden.¹⁵ Gasteiner et al. untersuchen in ihrer Studie eine neuartige Methode zur Schmerzausschaltung während der chirurgischen Kastration, bei der sie eine Kryo-Methode in Verbindung mit einem Lokalanästhetikum in Sprayform verwendeten. Die Methode erwies sich als praxistauglich und mit 25 Cent pro Ferkel recht günstig. Das verwendete Lokalanästhetikum ist allerdings aktuell nicht zugelassen. Dieses Verfahren könnte eine weitere effektive Möglichkeit für die Anästhesie von Ferkeln für die chirurgische Kastration darstellen.¹⁶ Außerdem wurde vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) eine Studie zur Lokalanästhesie bei der Ferkelkastration beauftragt, bei der in Labor- und Felduntersuchungen gezeigt werden soll, welcher Wirkstoff in welcher Konzentration an welcher Stelle eine wirksame Schmerzausschaltung erreicht. Diese Ergebnisse werden allerdings nicht vor 2021 erwartet.

Als Alternativen zur chirurgischen Kastration kommen die Impfung gegen Ebergeruch (Improvac) sowie die Ebermast in Frage. Vorteil der Ebermast ist, dass der Aufwand für die Kastration komplett entfällt. Allerdings werden auf Grund der höheren Aggressivität höhere Anforderungen an die Haltungseinrichtungen und das Tierhaltungsmanagement gestellt. Da Eberfleisch geruchsbelastet ist, besteht derzeit keine Abnahmesicherheit des Fleisches durch den Lebensmitteleinzelhandel (LEH). Bei der Immunokastration erfolgt eine Unterdrückung der Sexualhormonproduktion im Hoden durch eine zweimalige aktive Immunisierung. Die Mehrkosten liegen bei etwa 3,50 Euro pro Tier, können aber auf Grund der besseren Futtermittelverwertung auf etwa 1,40 Euro pro Tier gesenkt werden. Auch hier bestehen allerdings Bedenken hinsichtlich der Verbraucherakzeptanz.¹⁷

Um die europäische Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Ferkelerzeuger zu erhalten, ist es unbedingt notwendig die Bauern in die Lage zu versetzen, die lokale Anästhesie bei der Ferkelkastration anwenden zu dürfen. Grundlage dafür muss ein Sachkundelehrgang sein. Dänemark, Schweden und Norwegen dienen hier als gutes Vorbild.

¹² vgl. White, R. & DeShazer, J. & Tressler, C. & Borchert, G. & Davey, S. & Wanninge, A. & Parkhurst, A. & Milanuk, M-J. & Clemens, E., 1995, „Vocalisation and physiological responses of pigs during castration with or without a local anaesthetic. *J. Anim. Sci.* 73, S. 381 – 386; Kluivers-Poodt, M. & Hopster, H. & Spoolder, H., 2007, „Castration under anaesthesia and/or analgesia in commercial pig production“. *Animal Sciences Group Report* 85.

¹³ vgl. Horn, G. & Marx, G. & v. Borell, E., 1999, „Verhalten von Ferkeln während der Kastration mit und ohne Lokalanästhesie. *Dtsch. Tierärztl. Wschr.* 106, S. 271 – 274.

¹⁴ vgl. McGlone, J. & Hellmann, J., 1988, „Local and general anesthetic effects on behavior and performance of two and seven week old castrated and uncastrated piglets. *J. Animal Sci.* 66, S. 3049 – 3058.

¹⁵ vgl. White et al., (1995, op. cit.); Ranheim, B. & Haga, H., 2006, „Local anaesthesia for pigs subject to castration“. *Acta Veterinaria Scandinavica* 48 (1), S.13

¹⁶ vgl. Gasteiner, J. & Ofner-Schöck, E. & Guggenberger, T. & Hubner, I. & Schachner, E. & Steinwider, A. & Hagmüller, W. & Gruber, R. & Möstl, E., 2008, „Eine neuartige Methode zur Schmerzreduktion bei der chirurgischen Ferkelkastration“. In: *Nutztierschutztagung Raumberg-Gumpenstein 2008*, 29. Mai 2008. Bericht LFZ Raumberg-Gumpenstein 2008, S. 9 - 17

¹⁷ Bericht der Bundesregierung über den Stand der Entwicklung alternativer Verfahren und Methoden zur betäubungslosen Ferkelkastration gemäß § 21 des Tierschutzgesetzes, 2016, S. 18f.